

Ingelheimer Praxis leistet Pionierarbeit

Kieferchirurginnen Ritter und Eligehausen verfügen über seltenen „Volumen-Tomographen“

soh. INGELHEIM - Wo liegt die Ursache der Schmerzen, die in Gesicht und Kopf ausstrahlen? Genügend Patienten können ein Lied langer qualvoller Leiden singen, fand sich bei ihnen die Ursache trotz zahlreicher Untersuchungen nicht. Ab sofort besteht in Ingelheim die Möglichkeit, mit einer im Rhein-Main-Gebiet einzigartigen Spezialuntersuchung dem Übel auf den Grund zu kommen.

Ein höchstauflösender 3-D-Tomograph schießt innerhalb von 17 Sekunden eine Serie von dreidimensionalen Schichtaufnahmen des ausgewählten Kopfbereiches mit nur einem Zehntel an Strahlenbelastung herkömmlicher Röntgenaufnahmen. Die Rohdaten werden gespeichert und mit Hilfe eines Rechners in höchstauflösende dreidimensionale Datensätze verwandelt, die über eine CD-Rom als Film zu sehen, zu bewerten und zu bearbeiten sind.

Das heißt beispielsweise, verlagerte Zahnwurzeln, ungünstig verlaufende Nerven oder entzündliche Prozesse können millimetergenau dargestellt werden. Der Arzt kann so eine klare Diagnose finden oder schwierigste Operationen genau planen.

Was ist ein 3-D-Tomograph? Eine japanische Neuentwicklung, deren Prototyp in der Uniklinik in Leipzig steht und die es in ganz Europa bisher

nur an zehn Orten gibt. Der erste höchstauflösende digitale „Volumen-Tomograph“ in einer kieferchirurgischen Praxis im Umkreis von rund 270 Kilometern steht in der Gemeinschaftspraxis für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie von Dr. Dr. Roswitha Ritter und Dr. Dr. Doris Eligehausen im „City-Haus mit Turm“ in der Georg-Rückert-Straße 10.

Dabei verläuft die plastische Untersuchung für den Patienten angenehm. Er wird nicht in eine Röhre geschoben. Vielmehr sitzt er bequem in einem hellen freundlichen Zimmer mit Ausblick auf einem türkisblauen Sessel und wird wie ein Astronaut auf seinem Sitz hin und her, auf und ab bewegt. Das auf die CD gebrannte Ergebnis kann der Patient zuhause auf seinem Computer anschauen.

Aber: Warum schaffte Dr. Dr. Roswitha Ritter sich das extrem teure Gerät an, rechnet es sich für sie? Zahlt die Krankenkasse diese Untersuchung

überhaupt? „Ich will alles genau wissen und nicht auf meinem Wissensstand stehen bleiben“, argumentiert die Medizinerin. Als sie das Gerät während einer Messe sah, reifte sofort der Entschluss in ihr. Sie feiert jetzt im Oktober ihr zehnjähriges Praxisjubiläum, eine günstige Gelegenheit zur Anschaffung in ihren Augen, da sie zusammen mit ihrer Kollegin Dr. Dr. Eligehausen weiterhin innovativ arbeiten möchte, auch wenn sich der sechsstellige Anschaffungspreis, wie sie freimütig bekennt, kaum rechnen wird.

Rund 200 Ärzte aus der Region überweisen Patienten in die Ingelheimer Gemeinschaftspraxis. „Wir haben jedes Jahr rund 5000 neue Patienten“, berichtet Ritter. Die spezielle Diagnostik kostet zwischen 150 und 300 Euro. Wenn die Patienten Glück haben, übernehmen die Krankenkassen vielleicht einen Teil der Kosten.



Der Tomograph erleichtert den Ärztinnen Dr. Ritter (links) und Reiß unter anderem die Diagnose. Bild: ThomasSchmidt